

Zeitschrift: Protar
Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes
Band: 8 (1941-1942)
Heft: 12

Artikel: Der Luftschutz-Unteroffizier
Autor: Herzig, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-362897>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

part du point de vue que la vitesse permet de choisir le moment de l'attaque et la position de départ. La rapidité donne l'avantage de la surprise. La construction anglaise a retenu, pour sa part, que dans le combat, les virages peuvent jouer un rôle essentiel, dans l'ordre de l'esquive, de la rupture de l'engagement. Dans la défensive, le combat en virages est une excellente méthode. Il est vrai que la vitesse, dans cet ordre d'idée, permet aussi de se dégager en tout temps.

Enfin, si la chasse allemande a choisi la vitesse au détriment de la maniabilité, c'est qu'elle part du principe que le combat entre chasseurs, forme classique de la guerre aérienne, ne doit pas faire oublier le combat du chasseur contre la forteresse volante.

L'attaque d'escadres de bombardement exige de l'avion de chasse de grandes qualités de puissance et de vitesse. Et dans ce domaine, la maniabilité, le combat en virages, cèdent le pas devant la vitesse pure, forme de l'offensive.

Il ne manquera pas d'intérêt de suivre les évolutions que ne manqueront pas de subir encore, au cours des mois à venir, les deux écoles de construction de chasse allemande et anglaise. Un fait est certain, c'est que cette conception de la vitesse se retrouve encore dans les derniers types de combat, le «Focke-Wulff» FW 190, et même dans les bombardiers «en piqué» «Junkers-Stuka», et «Dornier» 217, ce bi-moteur muni d'un «frein de vol en piqué» et qui «plonge» à près de 750 km./h. sur l'objectif.

Der Luftschutz-Unteroffizier Von Wm. Ernst Herzig, Olten

Wie in der Armee, erfüllt der Unteroffizier auch im Luftschutz, ungeachtet des Dienstzweiges, dem er angehört, seine zweifache Aufgabe als *Erzieher* und *Führer*. Die moralischen und handwerklichen Qualitäten der Luftschutztruppen werden nicht in erster Linie durch die Offiziere, sondern durch die Unteroffiziere bestimmt. In der Haltung, in der Gesinnung und im Können des Unteroffizierskorps offenbaren sich die Werte der Mannschaft. Ein Offizierskorps kann durchaus bestehen neben einer kriegsungenügenden Truppe. Es kann sogar — krass gesehen — ausbildungs- und gesinnungsmässig sich höher entwickeln, kann die besten soldatischen Tugenden in sich vereinigen, kann als kriegsgenügend angesprochen werden, derweil die Truppe zerfällt. Das wird aber nie der Fall sein bei den Unteroffizieren, die, obwohl Vorgesetzte, doch mit innigen Banden mit den Untergebenen verbunden sind und ihnen das Gepräge verleihen. Die Kader bilden das Gerippe der Truppe — dies im Guten wie im Bösen. Das Unteroffizierskorps kann nicht gut sein, wenn die Mannschaft ungenügend ist. So hat man den Stand des Könnens der Luftschutztruppen immer nach dem Stand des Könnens der Unteroffiziere zu bewerten. *Es gibt keinen besseren Weg der Ertüchtigung einer Truppe als den der Ertüchtigung seines Unteroffizierskorps.*

Gemeinsam mit den Offizieren bilden sie das Führerkorps. *Offiziere und Unteroffiziere gehören zusammen. Sie bilden eine Einheit der Idee, des Wollens und der Gesinnung.* Gemeinsam ist ihnen die unbedingt soldatische Haltung und der Wille zur Hingabe für ihre Pflicht und an die Nation. In diesen hohen Belangen unterscheiden sie sich in nichts von ihren Kameraden in der Armee. Beiden ist die Bereitschaft zum äussersten, beispielgebenden Einsatz als oberstes Ziel gesetzt. Luftschutzoffiziere und -unteroffiziere sind ferner einheitlich im Mut zur persönlichen Ueberzeugung.

Denn Mut haben ist notwendig! Sie sind weiter einig im unerschütterlichen, vorbehaltlosen Bekenntnis zur wehrhaften Landesverteidigung, zu den demokratischen Einrichtungen des Landes und zu den Traditionen des Volkes. *Dieses Bekenntnis darf sich auch unter dem Druck zufälliger Gegebenheiten nicht wandeln.*

Um allen diesen Voraussetzungen, die in Wahrheit den Ehrbegriff des soldatischen Vorgesetzten umschliessen, gerecht zu werden, bedarf es vor allem einer hohen Tugend: *des Führerbewusstseins!*

Diese Charakterzüge unterscheiden den schweizerischen Führer etwa vom Führer in einer ausländischen Armee oder Luftschutztruppe. Wir vermehren die Verantwortung des Unteroffiziers, indem wir zu seinem Führertum auch noch die Aufgabe des Erziehers schlagen. Diese erhöhte Belastung kann der Unteroffizier aber nur durch noch höhere Anstrengung bewältigen.

Auf seine Untergebenen wirkt der Unteroffizier nur durch seine *Persönlichkeit*, dies im Gegensatz zum Offizier, der allein schon durch die natürliche Distanz, die ihn von seinen Untergebenen trennt, diesen gegenüber autoritär auftreten kann. Man wird deshalb die Arbeit des Unteroffiziers höher zu bewerten haben als die des Offiziers und gleichzeitig eher bereit sein, ein Versagen des ersteren zu entschuldigen. Die Bedingungen, unter denen der Unteroffizier seinen Pflichten zu genügen hat, sind allein schon durch die enge Verbundenheit mit der Mannschaft zu einem nur schwer zu überwindenden Hindernis geworden. Es braucht Ehrgefühl, Haltung und Charakterstärke, um in diesem Fall nicht in die Allgemeinheit hinuntergezogen zu werden. Niemand weiss mehr darum, als der Unteroffizier selbst.

Wenn wir auch nur diese Faktoren in Erwägung ziehen, so erkennen wir doch sehr gut die hohe Bedeutung des Unteroffiziers als Führer und

Erzieher. Anfang und Ende seiner Arbeit wird bestimmt durch die kompromisslose Forderung, dass der Unteroffizier persönlich etwas sei! Sein Wesen muss zum Wesen der Mannschaft werden. Seine Moral, seine Stimmung und seine Dienstfreudigkeit müssen die Untergebenen beeinflussen und deren Haltung und Arbeit bestimmen. *Die Leistung der Truppe ist die Leistung des unteren Führers!* Dieser Wahrheit soll man in jeder Einheit aufgeschlossen bleiben.

Entscheidend für das Können und den guten Geist des Unteroffizierskorps ist die Frage der *Auswahl*. Mit ihr steht und fällt das Problem der Führung. Man hat bis jetzt auch beim Luftschutz nicht allzuviel für die Unteroffiziere geleistet. Es ist deshalb notwendig, dass die Kadets selbst die Initiative ergreifen und sich auch ausser Dienst zusammenschliessen. Wir sprechen ausdrücklich nur von *Unteroffizierskorps*, weil wir im *Korpsgeist* eines der besten und wirksamsten Mittel zur Erreichung des Kriegsgenügens sehen.

Man vergesse nicht, dass, wie in der Armee, auch beim Luftschutz der Unteroffizier der Soldatenerziehung sein Gepräge verleiht. Sein Wesen und sein Können sind für den Soldaten für alle Zeiten und in allen Lagen massgebend. Gerade auf diesem bedeutsamen Gebiet ist ja der Einfluss des Offiziers oft nur sekundär. *Der zukünftige Soldat wird ganz sicher wie sein Unteroffizier, und das im Guten wie im Bösen.*

Soldatisches Wesen kennt keine gedankenlose Erziehung. Es gibt da kein automatisches Schema, im Gegenteil: Immer und überall treten Persönlichkeit und Kraft des Denkens markant in Erscheinung. Nicht die Fülle des Wissens sichert den Erfolg der Erzieherarbeit, sondern vor allem die Gedankenreinheit im Erstreben des hohen und verantwortungsvollen Zieles. Es ist deshalb wohl nicht zuviel gesagt, wenn wir feststellen, dass die solide Formation einer Luftschutztruppe vorab durch den Erzieher-Unteroffizier gesichert wird.

Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, ist die Stufe des *Führerseins* lediglich die Fortsetzung der Erziehertätigkeit. Geändert hat nur die Form. Nach einer gewissen Zeitspanne, nachdem der Soldat endgültig geformt wurde, sieht er in seinem Unteroffizier nicht mehr den Erzieher, sondern ausschliesslich den *Führer!* *Führen aber heisst vorangehen. Führen ist beispielgebende, richtungweisende Tat.* Der Unteroffizier führt die ihm anvertraute Truppe unmittelbar. In dieser Tatsache kommt das soldatische Führertum im schönsten Sinne zur Geltung. *Im Führen, im Vorangehen, im Sichopfern entscheidet sich das charakterliche Verhalten des Unteroffiziers.*

Die letzte Hingabe an die Sache ist das vornehmste Ziel des Unteroffiziers. Aufgabe des Offiziers ist es, dafür die notwendigen Voraussetzungen zu schaffen.

Ernährung und Landesverteidigung Von Dr. L.-M. Sandoz

Einleitung.

Wenn wir an dieser Stelle schon mehrere Male Gelegenheit hatten, das Gebiet der Ernährungshygiene im Dienste der Allgemeinheit zu behandeln, so glauben wir, dass den Auswirkungen der Ernährung auf die Landesverteidigung noch nicht genügend Beachtung geschenkt wurde. Dabei denken wir allerdings nicht an ein besonderes Studium der Ernährungsverhältnisse an der Front und zu Hause in jeder einzelnen Volksschicht. Wenn wir diese Zeilen schreiben, möchten wir vielmehr zeigen, wie sehr heute die Frage der Ernährung in den kriegführenden Ländern so ziemlich durchwegs an der Tagesordnung ist. Gewiss existieren darüber in der Literatur eine Unzahl wissenschaftlicher, physiologischer und medizinischer Arbeiten, doch sind diese so verschiedenartig und zerstreut, dass sich der Durchschnittsleser unmöglich ein Gesamtbild von dem Stoffe machen kann. Einzelne Publikationen werden weitherum ausposaunt, andere wiederum finden kaum den Weg in die Öffentlichkeit, und man wird zuweilen unwillkürlich dazu verleitet, allzuviel Bedeutung einer bestimmten Seite der täglichen Ernährung in Kriegszeiten beizumessen.

Indessen scheint uns — ganz objektiv gesehen — ein kurzes Studium über die folgenden Punkte zur Vermeidung von fehlerhaften Auffassungen angebracht:

- a) Leichtere und schwerere Schäden infolge mangelhafter Ernährung; ihre Auswirkungen auf die Nation.
- b) Massnahmen, die in einigen Ländern zum Schutz vor Nahrungsmängeln ergriffen wurden.
- c) Allgemeine Nahrungsmängel in Armee und Haus.
- d) Elementare Vorbeugungsmassnahmen.

Sicher bedurfte es keines Krieges, um die Aufmerksamkeit der Forscher und Mediziner auf die ungünstigen Auswirkungen einer Mangelernährung in Bezug auf den offensiven oder defensiven Wert einer Armee zu lenken. Die Geschichte beweist uns wiederholt, dass jede Einbusse in der Lebensmittelversorgung eines Volkes bereits einen Anstoss zur Niederlage geben kann, wenn das Umsichgreifen des Uebels nicht durch radikale Massnahmen verhindert wird. Anschliessend zitieren wir die Ansichten einiger Autoren in dieser Frage.